

erscheint ihm als Garant der erfolgreichen Politik Theoderichs, den Übertritt von Cassiodors Vater auf die Seite des Gotenkönigs sieht er geradezu als Angelpunkt des ostgotischen Sieges über Odoaker an, da er Sizilien an Theoderich übergeben konnte. Der Sieg der Byzantiner wiederum scheint ihm ermöglicht durch die Hoffnung der süditalienischen Großen, ihre verlorengegangenen Besitzungen im vandalischen Afrika durch eine byzantinische Herrschaft wiederherzustellen. Eine solche Sicht müßte sich aber doch auch durch andere Quellen erweisen lassen, nicht nur durch die von starkem Heimatstolz geprägten Aussagen Cassiodors.

Bettina Pferschy-Maleczek

Mario Felice M a r a s c o , *Storia della Calabria*, Soveria Mannelli 1987, Calabria Letteraria Editrice, 343 S., Lit. 30.000, ist eine Geschichte der Region von der Steinzeit bis zur Gegenwart aus der Feder eines Juristen, flott geschrieben und auch die kirchlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigend, aber ohne Anmerkungen und ohne Quellen- und Literaturangaben. Dem MA sind 75 Seiten gewidmet.

H. M. S.

*Storia di Bari. Dalla preistoria al mille*, hg. von Francesco T a t e o , Bari 1989, Laterza, XIII u. 468 S., Lit. 50.000. – Im März 1988 wurde in Bari eine Ausstellung mit dem Titel „Archeologia di una città. Bari dalle origini al X secolo“ eröffnet. Der gewichtige Katalog, der, herausgegeben von G. A n d r e a s s i und F. R a d i n a , in demselben Jahr bei dem Verlag Edipuglia in Bari erschien, ist wegen der Fülle der archäologischen Informationen, des reichen Bildmaterials und der umfangreichen Bibliographie ein willkommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel für die Erforschung der alten und mittelalterlichen Geschichte der Stadt Bari und ihres Hinterlandes. Im Zusammenhang mit dieser höchst erfolgreichen Ausstellung muß vermutlich die Entstehung des vorliegenden Buches gesehen werden, in dem 22 Archäologen, Historiker und Kunsthistoriker – etwa die Hälfte von ihnen hat auch an dem zitierten Katalog mitgearbeitet – die einzelnen Phasen der Geschichte und Kulturgeschichte Baris vom Neolithikum bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts für ein Leserpublikum von Nicht-Spezialisten dargestellt haben. Dabei spricht für die Wahl des Jahres 1000 als terminus allein der griffige Titel des Bandes; ein historisch einleuchtender Abschnitt hätte sich z. B. aus dem Ende der byzantinischen Herrschaft (1071) ergeben. Den einzelnen Beiträgen ist jeweils ein ausführlicher bibliographischer Anhang beigefügt; aber im Gegensatz zu den Autoren der althistorischen Kapitel verzichten die Verfasser der Beiträge zur ma. Geschichte Baris (Kapitel 7–13, S. 233–443) in der Regel auf Fußnoten. Bei den Mitarbeitern handelt es sich ausnahmslos um anerkannte Spezialisten auf ihrem Gebiet: G. O t r a n t o und C. D. F o n s e c a (Kirchengeschichte), G. M u s c a (Zeit des Emirats), P. C o r s i (die langobardische und byzantinische Epoche), R. L i c i n i o und F. P o r s i a (Wirtschaftsgeschichte), C. C o l a f e m m i n a (Quellen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde), R. C a s s a n o und G. B e r t e l l i (die archäologischen Denkmäler) und F. M a g i s t r a l e (Schrift), die jeweils flüssig und kompetent über ihr Thema berichten; aber vergebens sucht man nach neuen Informationen und Erkenntnissen oder nach originellen Denkansätzen. Wer sich ernsthaft mit der ma. Geschicht Baris beschäftigen will, liest vermutlich den Ausstellungskatalog mit größerem Gewinn.

Vera von Falkenhausen